

**KURZ & KNAPP**



**150 streikten, neues Angebot erwartet**

**ARNEBURG** | Als Erfolg werten die Organisatoren den gestrigen Warnstreik (Foto: privat) vor den Toren des Zellstoffwerks Stendal bei Arneburg. Wie Jan Melzer, Mitglied der Tarifkommission, sagte, beteiligten sich etwa 150 Beschäftigte, darunter viele Wittenberger, an der zweistündigen Arbeitsniederlegung. „Die Geschäftsführung hat mitgeteilt, stufenweise den Flächentarifvertrag der Papierindustrie übernehmen zu wollen“,

sagte Jan Melzer. Heute soll erneut verhandelt werden. Die Mitarbeiter kämpfen darum, dass der Tarifvertrag Ost der Papierindustrie von dem zum kanadischen Mercer-Konzern gehörenden Zellstoffwerk übernommen wird. *akö*

**Hauptausschuss tritt zusammen**

**PERLEBERG** | Der Perleberger Hauptausschuss tritt am Donnerstag, 10. März, im Rathaus zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Behandelt werden zwei Änderungen des Bebauungsplanes, die den „Südöstlichen Berliner Weg“ und das ehemalige Kasernengelände an der Karl-Liebkecht-Straße betreffen. Die öffentliche Sitzung beginnt um 18 Uhr im Großen Sitzungssaal.

**Gesundheit und Freude an jedem Tag**

**GEBURTSTAG** Hans Lange feierte seinen 60.

**PERLEBERG** | Da musste Landrat Hans Lange 60 Jahre alt werden, damit er auch einmal an einen Rosenmontag Geburtstag feiern konnte. Gestern kam es nun zu diesem denkwürdigen Zusammentreffen. Es waren viele, viele gute Wünsche, die er entgegen nehmen konnte. Die Grüße der Landesregierung überbrachte Finanzminister Helmut Markov. Einen Wunsch, den wohl keiner so erriet, formulierte Hans Lange selbst: Er möge jeden Tag wenigstens einen glücklichen und harmonischen Moment erleben. Ein wenig wunderte er sich, wie

schnell doch die Zeit seit seinem 50. Geburtstag an gleicher Stelle vergangen ist. Es habe sich in diesen Jahren jedoch eine Menge getan. Im Großen und Ganzen sei er schon zufrieden, doch bleibe noch eine ganze Menge zu tun. Für die alltägliche Arbeit wünschte er sich – auch bei mancher Kritik – ein „sachliches, anständiges und von Respekt geprägtes Miteinander“. Kreistagsvorsitzender Ulrich Gutke dankte Hans Lange im Namen des Kreistages für seine Arbeit und wünschte ihm „Gesundheit und Freude an jedem neuen Tag.“ *mb*



In seinem Amtssitz nahm gestern Landrat Hans Lange (Mitte) eine große Zahl von Glückwünschen entgegen. FOTO: BEESKOW



**Mega-Frühstück für die Frauen**

In Schönehausen (Stadt Pritzwalk) hatten einige Männer bereits am Sonntag anlässlich des heutigen Ehrentages ein Mega-Frühstück für die Frauen des Dor-

fes organisiert und nicht nur Blumensträuße überreicht. Die Fotografin dieses Motivs stellte ihre Kamera übrigens technisch richtig ein. Das Bild ist also

nicht so unscharf, wie es vielleicht auf manchen Betrachter wirkt: Es war schlicht zu viel Qualm in der Küche – vom Eierbraten. FOTO: LIEDTKE

**Zahlen, Quoten und Tarife**

**GLEICHSTELLUNG** MAZ warf einen Blick auf die Lage der Frauen am Arbeitsmarkt und in den Parteien

Vor 100 Jahren formierten sich wagemutige Frauen, um für ihre Rechte in der Gesellschaft zu kämpfen. Die MAZ wirft ein paar Schlaglichter auf die aktuelle Lage des weiblichen Geschlechts in der Prignitz.

Von Dorothea von Dahlen

**PERLEBERG** | Was den Gleichstand unter den Geschlechtern im Kreis anbelangt, so spricht die Statistik eine klare Sprache. Frauen nehmen ein wenig über 50 Prozent der Bevölkerung in der Prignitz ein. Mit Stand vom 30. September 2010 waren es 41 716 – gegenüber 40 622 Männern.

Betrachtet man die aktuelle Faktenlage zum Arbeitsmarkt im Landkreis, so waren mit Stand vom Februar 2010 mehr Männer arbeitslos gemeldet (3848) als Frauen (3136); 2154 der weiblichen Arbeitslosen bezogen Arbeitslosengeld II (Hartz IV), 982 das für ein Jahr ausgereichte Arbeitslosengeld I.

In versicherungspflichtigen Anstellungen befanden sich (Stand Juni 2010) 12 666 Frauen. Keine der turnusmäßig herausgegebenen Statistiken verrät aber etwas darüber, wie groß die Zahl derer ist, die geringfügig beschäftigt sind (Ein-Euro-Job oder Mini-Job) oder wie hoch die Zahl der Frauen ist, die tatsächlich eine Arbeit suchen. Aus der Statistik des Landkreises ist zu erfahren, dass im Juni des Vorjahres 26 180 Frauen im erwerbsfähigen Alter waren. Doch diese Angabe schließt auch Mütter ein, die Elterngeld beziehen oder Hausfrauen, die offenbar keine Tätigkeit aufnehmen wollen, sagt Anja Meißner vom Geschäftsbereich V der Kreisverwaltung. Was die Aufspaltung der arbeitslosen Frauen nach Altersgruppen anbelangt, so entdeckte sie ein Kuriosum. Entgegen der landläufigen Meinung, dass ältere Frauen stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, ließ sich dies eher für die 25-

bis 55-Jährigen ausmachen. In dieser Altersgruppe liegt die Arbeitslosigkeit bei fast 72 Prozent. Verglichen mit den 55 bis 65-Jährigen mit 20 Prozent und den 15- bis 25-Jährigen mit einem Anteil von acht Prozent, ist dies recht hoch. Doch wie sieht es mit der Bezahlung von Frauen in der Wirtschaft aus? Marlies Hagenow, in der Gewerkschaft Nahrungs- und Genussmittel für die Prignitz zuständig, lacht schallend. „Der Hotel- und Gaststättenbereich ist dafür bekannt, die niedrigsten Löhne zu zahlen“, sagt sie. „Arbeitsrichter sagen, das sei die Branche mit den meisten schwarzen Schafen.“ Es gebe zwar Tarifverträge, aber niemand überwache, dass sie auch tatsächlich eingehalten werden. Die Frauen hätten keine Chance, über das Gehalt zu verhandeln. „Da heißt es einfach: 'Nimmste den Job oder nicht'“, sagt Hagenow.

Eine der rühmlichen Ausnahmen scheint die Firma „Frauen haben oft keine Chance. Da heißt es: 'Nimmste den Job oder nicht'“

Marlies Hagenow Gewerkschafterin

Nordgetreide in Falkenhagen mit hohem Frauenanteil zu sein. Betriebsratschefin Karin Stumpp und ihre Kollegen wachen mit Argusaugen darüber, dass nach Tarif bezahlt wird. Dennoch besteht auch nach ihrem Dafürhalten noch Handlungsbedarf in punkto Gleichstellung. „Wir haben einen großen Anteil von jungen Frauen im Betrieb, die jetzt nach und nach Kinder bekommen. Wir würden uns wünschen, dass in Bezug auf Arbeitszeiten und Schichtbeginn darauf Rücksicht genommen wird“, sagt sie.

Ausgehend von der These, dass die Gleichstellung in erster Linie eine politische Forderung darstellt, ist ein Blick auf die Frauenpräsenz in den hiesigen Parteiverbänden interessant. Die Prignitz-CDU hat eine Frauenquote eingeführt. Jede dritte Funktion innerhalb der Parteistruktur muss mit einer Frau besetzt sein. 25 Prozent der Mitglieder sind weiblich. In den Vorständen wirken zwölf Frauen mit, zehn haben ein Mandat in kommunalen Gremien inne.

Die Linke hat sogar eine Frauenquote bei den Rednerlisten eingeführt. Zudem sind

Frauen in Wahllisten die ersten beiden Plätze sowie die darauf folgenden ungeraden vorbehalten.

Die FDP hat einen Frauenanteil von 20 Prozent. Derzeit sind drei Frauen als sachkundige Einwohner in Ausschüssen in Wittenberge oder dem Kreis tätig. Unlängst wurde eine Frau zur Vize-Kreisvorsitzenden gewählt.

Die Grünen als kleinste Partei in der Prignitz werden von drei Frauen geführt. Diese Höchstquote wird aber bald gekippt. „Die Frauen haben Probleme mit der Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Politik. Es wird eine andere Zusammensetzung geben“, sagt Kreisvorsitzende Bärbel Treutler. Im Übrigen engagieren sich die Grünen in Bürgerinitiativen gegen Gentechnik, Gorleben oder Rechtsextremismus. Dort wirkten auch viele junge Frauen mit. Ihnen geht es um die Sache.

Keine Angaben machte indes die SPD. Geschäftsführerin Britta Avantario-Kretzschmar befindet sich in Mutterschaftsurlaub. Aus Datenschutzgründen, so hieß es, hat außer ihr niemand Zugriff auf die parteinterne Statistik.

**Fusion im Blick**

**SYNODE** Kreis Perleberg-Wittenberge beriet

**WITTENBERGE** | Zu ihrer Frühjahrstagung kam am Wochenende die Synode des Kirchenkreises Perleberg-Wittenberge in Wittenberge zusammen. Wie Axel Knuth, stellvertretender Vorsitzender der Synode, und Superintendent Hans-Georg Furian mitteilen, diskutierten die rund 50 Vertreter der evangelischen Kirchengemeinden zunächst die Frage, was in der Mitte des Gemeindelebens steht. Ist es der Gottesdienst oder sind es andere Angebote? Dabei wurden durchaus unterschiedliche Meinungen deutlich.

Ein zweiter Punkt war die Einsetzung einer Arbeitsgruppe. Sie soll eine eventuelle Fusion mit dem Nachbarkirchenkreis Havelberg-Pritzwalk vorbereiten. Ferner ist beabsichtigt, dass sie auch prüft, ob der angrenzende Kirchenkreis Kyritz-Wusterhausen in die Überlegungen einbezogen ist. Die Gebiete

für die Pfarrer werden größer. Das wirkt sich auch auf die Größe aus, die ein Kirchenkreis hat. Im Verhältnis zu anderen Gegenden der Landeskirche besteht in der Prignitz in dieser Hinsicht Handlungsbedarf.

Der letzte Punkt der Beratung öffnete den Blick für die weltweite Christenheit. Gemeinde vor Ort verkümmert, wenn sie diesen Blick nicht hat. Und so war Pfarrer Matthias Hirsch vom Berliner Missionswerk zu Gast. Er berichtete über die Möglichkeiten, in Kontakt zu kommen mit Kirchengemeinden in unterschiedlichen Ländern: zum Beispiel Kuba, Äthiopien, Tansania und Südafrika. Wer an solchen Beziehungen interessiert ist, kann sich in der Superintendentur melden. *MAZ*

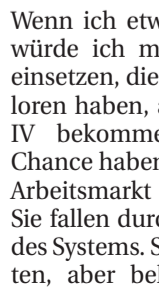
**info** Superintendentur des evangelischen Kirchenkreises Perleberg-Wittenberge, Krämerstraße 1, Perleberg, Internet: www.kirchenkreis-prignitz.de

**„Wenn ich einen Zauberstab hätte...“**

**EMANZIPATION** Was Prignitzer Frauen in Führungspositionen verändern würden, wenn sie könnten

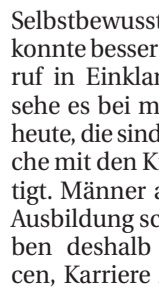
**PERLEBERG** | An der Spitze Dax-orientierter Unternehmen stehen noch immer zu wenige Frauen. Im „normalen“ Leben gibt es aber recht viele Frauen in Führungspositionen. MAZ wollte wissen, was aus ihrer Sicht für die Belange anderer Frauen zu tun ist.

**Gudrun Hoffmann**, Bürgermeisterin Plattenburg: „Es gibt Bereiche, da hat man gar keine Möglichkeit, etwas zu verändern in meiner Position. Wenn ich etwas tun könnte, würde ich mich für Frauen einsetzen, die ihre Arbeit verloren haben, aber kein Hartz IV bekommen und keine Chance haben, wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Sie fallen durch die Maschen des Systems. Sie wollen arbeiten, aber bekommen keine



Möglichkeit der Förderung, so dass ein Betrieb sie einstellen würde. Das beschäftigt mich seit Jahren. Leider habe ich nicht den gesetzlichen Handlungsspielraum, um etwas zu ändern.“

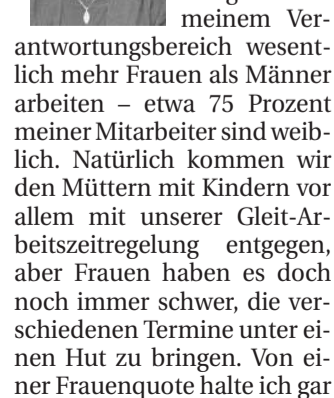
**Marie-Luise Klehmet**, Pfarrerin Groß Warnow: „Ich muss feststellen, dass wir es früher als Frauen leichter hatten. Nicht, dass ich die alte DDR-Zeit wiederhaben wollte, aber damals gab es ein größeres Selbstbewusstsein. Man konnte besser Familie und Beruf in Einklang bringen. Ich sehe es bei meinen Töchtern heute, die sind in der Hauptsache mit den Kindern beschäftigt. Männer absolvieren ihre Ausbildung schneller und haben deshalb bessere Chancen, Karriere zu machen. Ich



selbst setze mich für die Gleichberechtigung ein in dem Maße, wie ich es als Pfarrerin kann. Möglich wäre es, Gemeindeveranstaltungen zum Thema zu organisieren.“

**Sabine Kramer**, Erste Beigeordnete des Prignitzer Landr-

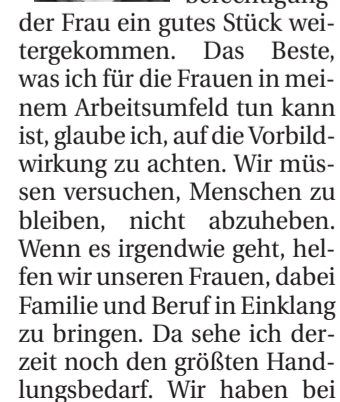
ates: „Ich versuche, Frauen und Männer gleich zu behandeln, wobei gerade in meinem Verantwortungsbereich wesentlich mehr Frauen als Männer arbeiten – etwa 75 Prozent meiner Mitarbeiter sind weiblich. Natürlich kommen wir den Müttern mit Kindern vor allem mit unserer Gleit-Arbeitszeitregelung entgegen, aber Frauen haben es doch noch immer schwer, die verschiedenen Termine unter einen Hut zu bringen. Von einer Frauenquote halte ich gar



nichts, wir Frauen überzeugen mit unserer Leistung und brauchen keine Quote, um anerkannt zu werden.“

**Anke Brauer**, Haus- und Pflegedienstleiterin im evangelischen Seniorenzentrum

„Willi Kupas“ in Wittenberge: „Wir sind meiner Ansicht nach mit der Gleichberechtigung der Frau ein gutes Stück weitergekommen. Das Beste, was ich für die Frauen in meinem Arbeitsumfeld tun kann ist, glaube ich, auf die Vorbildwirkung zu achten. Wir müssen versuchen, Menschen zu bleiben, nicht abzuheben. Wenn es irgendwie geht, helfen wir unseren Frauen, dabei Familie und Beruf in Einklang zu bringen. Da sehe ich derzeit noch den größten Handlungsbedarf. Wir haben bei



uns Schichtdienst, da müssen sich die Frauen darauf verlassen können, dass ihre Kinder gut betreut werden.“

**Angelika Hahn**, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Prignitz: „Das größte Problem sind meiner Meinung nach noch immer die großen Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen, in Privatunter-

nehmen bis zu 23 Prozent. Viele Frauen, die in meine Sprechstunde kommen, beklagen das. Leider habe ich weder Einsicht in die genaue Gehaltsstruktur noch Einfluss darauf, dass in Prignitzer Unternehmen gleicher Lohn für gleiche Arbeit gilt. Wenn ich einen Zauberstab hätte, würde ich das ändern, aber den habe ich nicht.“ *dvd/akö*

